

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1832

11.6.1832 (Nr. 162)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 162.

Montag, den 11. Juni

1832.

B a d e n.

Das großherzogliche Staats- und Regierungsblatt vom 9. Juni, Nr. 32, enthält ein provisorisches Gesetz über die Aus- und Einfuhr der Lebensmittel. Folgendes sind die Hauptbestimmungen:

Art. 1. Der Ausgangszoll von den hiernach benannten Gegenständen ist festgesetzt:

von Kernen und Weizen vom Malter auf 3 fl. 20 fr.	
• Roggen	2, 8
• Gerste	1, 52
• Spelz	1, 20
• Haber	1, 4
• Hülsenfrüchte, trockene,	3, 20
• Grüge und allen geschälten und gerollten Früchten vom Zentner auf	1, 36
• Mehl	1, 36
• Kartoffeln vom Malter	2, —

Art. 2. Der Eingangszoll von allen in vorstehendem Artikel genannten Lebensmittel wird auf 1 Kreuzer für das Malter und beziehungsweise für den Zentner herabgesetzt.

Art. 3. An der Schweizergränze, mit Ausnahme des Kantons Basel, sind die durch den Vertrag vom 13. Nov. 1827 mit der Eidgenossenschaft rüchichtlich der Kartoffeln und Hülsenfrüchte festgesetzten Bestimmungen, wie bisher, zu beobachten.

Art. 4. Der Ertrag der erhöhten Ausgangszölle ist zur Unterstützung derjenigen Gemeinden bestimmt, welche wegen der gegenwärtigen hohen Fruchtpreise eine Unterstützung für ihre Armen vorzüglich bedürfen, und wird zu diesem Zweck zur Disposition des Ministeriums des Innern gestellt.

Art. 5. Die im ersten und zweiten Artikel festgesetzten Zölle treten in Wirksamkeit unmittelbar, nachdem die Zollstellen durch die ihnen vorgesezten Obereinnehmer von gegenwärtiger Verordnung in Kenntniß gesetzt worden sind.

Die großherzogl. Steuerdirektion ist angewiesen, dieses provisorische Gesetz unverzüglich zu vollziehen und vollziehen zu lassen.

F r a n k r e i c h.

Paris, den 6. Juni. Das Journal de Commerce ist erbittert über die Regierung, indem es behauptet, die Dragoner hätten auf das Volk eingehauen, ohne von ihm beleidigt zu seyn. Das Gewehrfeuer dauerte bis nach Mitternacht an, besonders stark im Quartier Montorgueil. Um halb 4 Uhr kam demselben Blatte die Nach-

richt, daß ein Kommissär mit bewaffneter Macht die Schriften der Tribune in Beschlag genommen, und den Saal zerrissen habe. Der Hauptredakteur Sarrut und ein anderer Redakteur wurden verhaftet.

Der Constitutionnel sagt, der Aufruhr sey gänzlich mißlungen. Anfangs habe man wohl die Posten an der Bank, dem Boulevard Bonne-Nouvelle, der königl. Druckerei und am Markt St. Jean entwaffnet, und Barrikaden aufgeworfen, allein es habe keine Folgen gehabt. Auch gibt er die Teilnehmer auf 1500 bis 2000 an, ohne jedoch diese Zahl zu verbürgen.

Die Gazette berichtet, die Fahne des neudeutschen Vereins (la nouvelle union Germanique) sey roth, schwarz und golden gewesen mit einer Inschrift. Obgleich von 12 bis 1 Uhr der Regen herabströmte, verminderte sich doch die Volksmasse nicht. Gegen 5 Uhr wurde der Louvre geschlossen, mehrere Schwadronen wurden im Hofe aufgestellt, und die Truppen in die Kasernen beordert.

Paris, den 7. Juni. Verordnungen des Königs. 1) Auf den Antrag des Ministers des Innern ist Paris in Belagerungsstand erklärt, was durch den Telegraphen bereits bekannt wurde. Der Hauptgrund des Ministers für diese Maßregel war, um nach Unterdrückung des Aufruhrs der Bürgerschaft die Versicherung zu geben, daß sich die Unruhen nicht erneuern. 2) Auf den Bericht des Kriegsministers, daß ein großer Theil der Zöglinge der polytechnischen Schule den Aufruhr thätig unterstützt habe, sind die Zöglinge dieser Anstalt entlassen, und müssen sogleich nach Hause zurück kehren; die Schule selbst wird unverzüglich wieder eingerichtet; die Zöglinge, die keinen Theil am Aufruhr nahmen, und mit Ehre die Waffen der Schule verteidigt haben, bilden den Kern der neuen Schule. 3) Auf den Bericht des Ministers des Innern ist das Korps der Artillerie der Pariser Nationalgarde aufgelöst, und wird später dessen Wiedererrichtung erfolgen. Nach dem Bericht hat dieses Korps keine Eintracht mit der übrigen Nationalgarde gezeigt. 4) Die Thierarzneischule von Vifort ist entlassen, und es ist in Zweifel gestellt, ob sie wieder errichtet wird. 5) Hr. Marchand, Maire des 7ten Bezirks, verliert seine Stelle. (Moniteur.)

Der Moniteur gibt eine Erzählung der Vorfälle am 5. und 6. Juni, welche die Unruhen in ein helles Licht stellt. Wir nehmen die Hauptsachen heraus. Die Vereinigung der Parteien ist hinlänglich enthüllt durch das Zusammentreffen ihrer Anstrengungen im Westen und in Paris. Sie vereinten sich, um das Bestehende umzustossen, und jede hoffte alsdann auf den Trümmern der andern

zu triumphiren. Die Gesellschaften beider Farben haben Zusammenkünfte gehalten, und die verhafteten Personen sind Karlisten und Republikaner. Seit dem 2. Juni hatte die Gesellschaft der Volksfreunde ihre Kräfte versucht bei dem Leichenbegängniß des jungen Gallois, der durch seinen Republikanismus bekannt, und im Duell gefallen war. Der Tod des Generals Lamarque gab eine größere Gelegenheit, man hatte auf seinen Leichenzug die entscheidenden Ausbrüche verschoben (das haben wir in unsrer gestrigen Nr. angedeutet). Man berief zahlreiche Versammlungen, die Anhänger aller Klassen wurden unterrichtet, Schulen, Komptoirs u. Werkstätten wurden eingeladen. Am 4. Abends entwarf ein Verein der Rädelsführer das Programm für den 5., die eifrigsten Anhänger kamen überein, sich mit Pistolen und Dolchen zu bewaffnen. Man hatte den Plan, die Leiche des Generals ins Pantheon zu bringen, zum Troste seiner Familie, die es nicht haben wollte. Man blieb aber dabei, um durch diesen Vorwand an die Truppen zu kommen, Flugblätter waren schon gedruckt, um unter dem Volke ausgestreut zu werden, und bis auf Kleinlichkeiten hatte man die Unordnungen vorbereitet und festgesetzt. Auch wollte man sich nach St. Cloud begeben. Die Karlisten hatten ihre Werkleute unterrichtet und ihnen befohlen, die Republikaner in Allem zu unterstützen. Der Polizeipräsident und der Generalstab waren auf der Hut und die Regierung gab ihre Befehle. Man empfahl den Polizeibeamten, den Zug zu beobachten, so lange der Leichnam dabei war. Gegen 10 Uhr Morgens versammelten sich die verschiedenen Parteien des Zuges auf mehreren Plätzen und Straßen bis zum Sternbehäus. Ungeduldige Parteigänger ließen schon ihre Beleidigungen an den Stadisergenten aus, die ruhig über den Platz giengen. Sie konnten sich kaum in den Garten der Tuileries retten. Man hörte schon den Ausruf: es lebe die Republik! Auf der Höhe des Vendômeplatzes nöthigten die Aufwiegler den Zug, eine andere Richtung zu nehmen. Die Obrigkeit ließ es geschehen, und so kam man bis auf den Bastilleplatz, hörte aber immer aufrührerisches Geschrei, Drohungen, Ausforderungen aller Art. Von da an wurden die Auftritte ernsthaft, und viele Personen verließen den Zug. Es gab da Uneinigkeit, ob man halten und Reden anhören sollte oder nicht. Das letzte geschah aber am Ende des Boulevards Bourdon brach der Aufruhr los; man rief Namen, verfluchte andere, rothe Mützen kamen zum Vorschein, und der verabredete Ruf: ins Pantheon! und aus einem Hinterhalte gab es sogleich Feuer auf die Dragoner. Der Obrist, der Obristlieutenant und ein Schwadronschef wurden verwundet, die Truppen gaben eine Ladung zurück, und die Aufwiegler zerstreuten sich. Auf ihrer Rückkehr entwaffneten sie 2 Posten, und mit dem Rufe: es lebe die Freiheit und Republik! marschirten sie einer rothen Mütze nach, die auf einer Stange voran getragen wurde. Von diesem Augenblick an vertheilten sie sich auf mehrere Punkte, entwaffneten noch andere Posten, und raubten eine kleine Menge Pulvers. Sie griffen zugleich die Barrieren der äußern Wälle an, entwaffneten auch dort die Posten, und dieser

Aufbruch war von einem Zögling der polytechnischen Schule angeführt. Sie warfen Schanzen auf in mehreren Straßen, wobei es mancherlei Unglück gab, man entdeckte Feldschlangen der Aufwiegler, die sorgfältig verborgen waren, und gleich vernagelt wurden. Gegen die Nacht wurde der Kampf heftiger um den Montmartre, wobei es mehrere Todte und Verwundete gab. Haufen von Aufwiegler wandten sich gegen das Odeon, die Hallen und die Thore von St. Denis und St. Martin. Sie griffen auch, aber ohne Erfolg, die Bank und die Post an, wo ihnen die Nationalgarde und Linie mit großer Kraft widerstand. Die Laternen wurden zerschlagen, aber je größer die Wuth wurde, desto mehr vergrößerte sich der Abscheu der Bürger vor den Rebellen. Um halb 11 Uhr plünderten sie den Laden des Hrn. Just, nahmen 130 Gewehre und so viele Säbel weg. Gegen Mitternacht wurde es um das Odeon ruhig, das Viertel St. Jacques war gesäubert, und Alles schien sich in der Vorstadt St. Antoine zu vereinigen, wo man Schanzen aufwarf, aber nicht den Antheil der Bevölkerung fand, den man hoffte. Während der Nacht hatte man vorzüglich nur in den Straßen Montmartre, Montergueil und an den Thoren St. Denis und St. Martin zu kämpfen, die Nationalgarde säuberte diese Quartiere, um 4 Uhr wurden die Schanzen genommen, und die Aufrührer zerstreut. Abends vorher kam der König von St. Cloud in den Tuileries an, und wurde von einer großen Volksmasse mit Zuruf empfangen. Er besah die Truppen, die National- und Stadtgarde, und erhielt überall die Versicherung: »Sire, rechnen Sie auf uns, wir machen der Sache morgen ein Ende.« Und sie hielten Wort. Der Lärm des Aufruhrs kam auch in die Umgegend, die Nationalgarde des Stadtbanns machten sich auf, und boten ihre Dienste an. Sie kamen diesen Morgen, und wetteiferten mit den andern Truppen in Unterdrückung des Aufruhrs. Auf dem Carrouselplatz hielt der König allgemeine Heerschau, unter einmütigem Enthusiasmus. Von diesem Punkte wurden die Truppen in die verschiedenen Theile der Stadt beordert, und sie bewiesen den besten Eifer. Die Rebellen hatten sich in der Kirche St. Méry verschanzt, sie zogen die Sturmglocken, und man hatte Artillerie nöthig, um die Thore einzusprennen. Die Kirche und die nahen Häuser, die von den Rebellen besetzt waren, wurden von den Truppen und der Nationalgarde genommen, und die Rebellen wurden auf allen Punkten zertrümmert (écrasés). Zahlreiche Verhaftungen in den Gesechten und zu Haufe haben statt gefunden. Mittags hielt der König Musterung auf dem Platz der Eintracht und den elysäischen Feldern, und durchritt einen großen Theil der Stadt, überall von dem lebhaftesten Ausruf der Einwohner empfangen.

— Die Quotidienne, der Courier de l'Europe und die Tribune sind heute nicht erschienen. — Unter den gefallenen Aufrührern und den Arretirten, die man mit den Waffen in der Hand ergriffen, befindet sich eine große Zahl fremder Flüchtlinge. (Debats.)

* Straßburg, den 9. Juni. Telegraphische Depe,

sche von Paris, den 9. Juni, um 11 Uhr Morgens. Der Minister des Innern an den Hrn. Präfekten. Ich habe gestern keine Depesche geschickt, weil in Paris seit gestern nichts von Bedeutung vorkam. Die Hauptstadt genießt fortwährend die größte Ruhe und vollkommene Sicherheit. Morgen wird der König die Nationalgarde der Stadt und Umgebung, so wie die Linientruppen mustern, deren Benehmen am 5. und 6. so ausgezeichnet war. Die Nachrichten aus allen Departements lauten sehr befriedigend, mit Ausnahme des Westens, wo man die bewaffneten Banden ohne Unterlaß verfolgt.

Großbritannien.

London, den 4. Juni. Wir haben Grund zu glauben, daß der erste Punkt, worüber die Lords der Opposition das Ministerium nach der Reformbill angreifen werden, die auswärtige Politik betrifft.

(Globe.)

— Der Prinz Adalbert von Preussen ist in Angelegenheiten hier, welche die belgische Frage betreffen. Alle politischen Geschäfte dieser Mission besorgt der Oberst Scharnhorst.

(Sun.)

— Sir R. Peel nimmt weder Theil an dem Komitee über das Privilegium der Bank, noch an jenem über die westindischen Angelegenheiten. Die Times sind damit sehr unzufrieden, und werfen ihm Mangel an Großartigkeit und moralischem Muth vor.

Italien.

Turin, den 2. Mai. Ich komme abermals auf die Reklamation unsrer Regierung, wegen Räumung des algierischen Staates von Seite der Franzosen, zurück, weil sie mit großem Ernste betrieben, und von England aus aufs nachdrücklichste unterstützt wird. So lange Kasimir Perier lebte, machte man sich Hoffnung, daß diese Angelegenheit gütlich ausgetragen werden könnte, obwol das Wie? noch immer von dem Laufe der Ergebnisse abhing; jetzt scheint man aber in Frankreich größere Schwierigkeiten dagegen zu machen, und so viel als möglich Alles zu beseitigen, was die Ausführung des Lieblingswunsches der Franzosen, eine mächtige Kolonie in Nordafrika zu gründen, beeinträchtigen könnte. Uebrigens glauben wir hier auch, daß es unter den jetzigen Umständen, wo die größten politischen Interessen bald in Frage gestellt werden können, sehr unvorsichtig von dem Pariser Kabinette gehandelt wäre, sich mit unsrer Regierung in schlechtes Einvernehmen zu stellen, und ein Projekt zu verfolgen, das unsern ganzen Handel zu vernichten droht. Denn bei einem möglichen Kriege würde Frankreich gewiß einen großen Werth darauf legen, auf Sardinien rechnen zu können, oder es wenigstens neutral zu wissen. Es werden gegenwärtig über diesen Gegenstand wichtige Unterhandlungen gepflogen.

(Allg. Ztg.)

Ancona, den 30. Mai. Seit der Ermordung des Genfaloniere Conte Bosdari, der in der That ein solches Loos nicht verdiente, setzte sich die mobile Kolonne der

Liberalen, beleidigt darüber, daß man ihr alle Verbrechen Schuld gab, in einen imponirenden Stand, bewaffnete sich, und fieng an, strenge Aufsicht in der Stadt zu halten. General Cubières wollte es nicht dulden, daß ein Korps ohne gesetzliche Autorität handle, und verordnete die Patrouillen. Da aber diese Maaßregel nicht genügte, befahl er gestern Morgen durch einen Tagsbefehl den Offizieren, solche Zusammenrottungen zu zerstreuen, und gelegentlich zu entwaffnen. Gestern Abend jedoch und während der Nacht fiel, obgleich die mobile Kolonne nach ihrer Gewohnheit umherzog, doch nichts Besondere vor, und Alles blieb ruhig. Ein Tagsbefehl des Generals, der vergangenen Montag erschien, und kund macht, daß die Karabiniers am folgenden Morgen die Zitadelle verlassen und zugleich mit den Franzosen den Dienst in der Stadt versehen würden, erregte große Unruhe; an manchen Orten wurden die Läden geschlossen, und die mobile Kolonne stellte sich auf, um das Ausrücken aus der Zitadelle zu hindern. Der Prodelegat Florenze trat dazwischen, und brachte es zuwege, daß die Ausführung des Tagsbefehls verschoben wurde, um Blutvergießen zu vermeiden. Die Karabiniers selbst, als sie die üble Stimmung in der Stadt vernahmen, wollten den Versuch nicht machen. — Gestern um 5 Uhr Nachmittags kam ein Kurier aus Rom mit Depeschen für den General an; nichts verlautete über ihren Inhalt; die Abreise des jungen Grafen St. Aulaire nach Rom und die Nachricht, daß die Karabiniers in der nächsten Nacht abmarschiren, und der General die Polizei des Plazes übernehmen würde, scheinen jedoch den Inhalt anzuzeigen. Noch immer erhält sich das so unwahrscheinliche Gerücht, daß nächstens in unsern Hafen eine französis. Eskadre mit 4000 Mann an Bord einlaufen würde, und zwar dieselbe, welche nach Vona und Konstantine bestimmt war. — In den letzten Tagen fand eine starke, jedoch freiwillige Emigration von Priestern und Pfarrern statt, von denen nur zwei in der Stadt blieben. Anonyme Drohbrieife werden vorgeschickt, um ihre Flucht zu beschleunigen; man weiß jedoch von keinen Beleidigungen, die sie erlitten hätten.

(Allg. Ztg.)

Holland.

Haag, den 2. Juni. Ein königl. Dekret vom 30. Mai verfügt: 1) Daß die in dem königl. Beschlusse vom 28. Febr. 1828 über den Durchzug von Auswanderern enthaltenen Vorschriften auf alle Fremde sich erstrecken sollen, welche ihr Vaterland verlassen, um sich durch die Niederlande nach Amerika zu begeben, und zwar ohne Unterschied, ob dieselben allein oder in größerer Gesellschaft an den niederländischen Gränzen anlangen, und ob sie einzeln oder mehrere zusammen eine Uebereinkunft mit einem Schiffer wegen ihrer Ueberfahrt nach ihrem Bestimmungsorte abgeschlossen haben; 2) daß den Bürgerschaftsaktten, deren unter Lit. D. im 2. Art. des königlichen Beschlusses vom 28. Febr. 1828 Erwähnung geschieht, künftig jedesmal eine Bescheinigung der betreffenden städtischen oder Ortsbehörde über die Zahlungsfähigkeit derjenigen

niederländischen Handlungshäuser, welche die Bürgerschaft übernommen haben, beigelegt werden muß.

(Fr. D. P. A. Ztg.)

Belgien.

Brüssel, den 5. Juni. Man schreibt aus Mons unterm 4. Juni: Die Cholera ist hier ausgebrochen; vorgestern sind zwei Personen daran gestorben. Die Krankheit scheint dem Laufe des Flusses zu folgen. Heute sind zwei Frauen erkrankt; die eine soll keine Hoffnung mehr geben.

Baiern.

Die Stuttg. Ztg. enthält einen Korrespondenzartikel aus Bruchsal, welcher die Ereignisse des Hambacher Festes also zusammenstellt: Wir überlassen es Jemand anderem, alle diese Dinge zu sammeln und ein einziges Bild zu fassen, auch die tröstlichen Hoffnungen zu würdigen, welche man, als dem Schooße des die Hambacher Reunion leitenden Vereines entkeimend, in der nächsten Zukunft sehen ließ. Inzwischen ist uns von feurigen Seelen, welche an jenen Tagen aufgetreten, dargehan worden, daß die bayerische Regierung und das Publikum gröblich getäuscht wurden, indem man eine einfache Feier der bayerischen Konstitution verhiess, und, ohne Auftrag und Vollmacht, eine konstituierende Versammlung für ganz Deutschland in dieselbe einschwarzte; daß eine von allem politischen Parteigeist und von aktiv politischen Zwecken freie Vereinigung deutscher Bürger statt finden sollte, und eine Anzahl wegen Preßvergehen verfolgter Publizisten derselben sich bemächtigten, um ihre Sache zu einer allgemeinen zu machen, und gleichsam unter dem schützenden Mantel eines deutsch-nationalen Patriotismus sich eine größere Wichtigkeit beizulegen, als der Erfolg ihrer bisherigen Anstrengungen ihnen verschafft; daß der rheinbayerische Preßverein, statt mit diesem Gegenstande allein oder vorzugsweise sich zu beschäftigen, nach Dr. Wirths eigener öffentlicher Behauptung, den Verräther deutscher Gebietsintegrität und den Kommiss einer französischen Propaganda zu spielen bemüht sey; daß dieser selbe Verein den reinen Eifer und die patriotische Stimmung der loyalen Opposition in verschiedenen süddeutschen Staaten mißbraucht, und zu Zwecken, welche jener letztern fremd, zu verwenden gesucht habe; daß eine Anzahl rheinbayerischer Advokaten und zu ihnen geklüchteter, bisher ganz bedeutungsloser Journalisten zu einer Art Verfassungskomitee für ganz Deutschland sich aufgeworfen; daß die Vertheidigung des monarchisch-konstitutionellen Prinzips in den Vordergrund gestellt worden, um Unbefangene und Arglose in Masse mit herbeizulocken, ein demokratisches, ja republikanisch-revolutionäres Element dagegen unverhält auf die Bühne getreten sey und über seine Absichten unumwunden sich ausgesprochen habe; daß die Festredner und Festbeschreiber selbst zugestanden, der Radikalismus habe seine eifrigsten Vertreter nach Hambach geschickt; daß die daselbst Erscheinenden und Auftretenden sich für die „Notabilitäten des Liberalismus“ ansa-

hen, somit der Einfluß jener glanzvollen Volksmänner in Baden, Baiern, Nassau, Hessen, Braunschweig u. s. w. als vernichtet zu betrachten sey, und die Dankadressen und silbernen Becher durchaus an die unrechten Leute verschwendet worden; daß über die deutschen Fürsten Flüche geschleudert worden, welche die radikalen Berichterstatter selbst nicht niederzuschreiben sich getraut; daß über den gemäßigten Liberalismus der Badener, die Koryphäen ihrer Landstände mit eingeschlossen, Stimmen der Mißbilligung und des Unwillens laut genug sich geäußert; daß unter den Männern, welche vor den 2000 Individuen (nach dem Zurückzug der Mehrzahl zu ihren Vergnügungen) fort deliberrt, eine Spaltung sich gezeigt, und Hr. Wirths währende, aber offene Sprache das Daseyn einer rheinbayerischen Faktion bezeichnet, welche die Anmaßung hat, für ganz Deutschland, durch das Organ des s. g. freien Pressevereins, den Ton anzugeben und die eingetriebenen Gelder eigenmächtig für andere, als die ursprünglich bekannt gemachten Zwecke zu verwenden, ja, welche, um nur ihren lokalen Lieblingsansichten und Wünschen den Sieg zu verschaffen, einem fremden Staate deutsches Stammland zuwenden will; daß in der Hoffnung, alle Hambacher würden in diesem Geiste sich bewegen, französische Deputirte erschienen, durch Wirths unerwartete Phrasen aber, welche bei allem sonst gegen ihn auszusprechenden Tadel, ihn doch zum mindesten als energischen Wähler der Nationallehre und in dieser Hinsicht den Kollegen gegenüber als achtungswerth charakterisiren, gewaltig überrascht worden sind; endlich, daß die eine der beiden Faktionen, d. h. die französisch-liberale, die andere, d. h. die deutschbäuerlich-nationale oder umgekehrt (vergl. die deutsche allg. Zeitung) seiner Zeit, im Falle der Nichtbekehrung, mit Vernichtung bedroht hat. Nach solchen, aus den vorliegenden Akten und Berichten der Theilnehmer selbst hervorgehenden und eingestandenen Resultaten enthalten wir uns aller fernern Bemerkungen über das Fest. Nur so viel glauben wir, daß es auch den Starkgläubigsten und Gutmüthigsten der ächten, legalen konstit. Opposition die Augen geöffnet haben wird, über die Gefahren, welche ihr selbst, dem von ihr vertheidigten Systeme und dem deutschen Vaterlande drohen, wenn solche Subjekte, wie die bei Hambach aufgetretenen, als Repräsentanten der Nation betrachtet werden sollen. Diese selbst aber wird eine tiefe Schaam ergreifen, wenn sie in fremden Blättern, wie im Constitutionnel, zu lesen bekommt, daß alles, was Deutschland an geistvollen, einflußreichen und berühmten Männern besitzt, auf dem mehrerwähnten Feste zugegen gewesen sey.

Würzburg, den 6. Juni. Die zwei leichten Bataillien des hiesigen 2ten Kön. Artillerieregiments, so wie die hier garnisirende 1ste Eskadron des 3ten Chevaurlegersregiments haben heute die Ordre erhalten, sich schleunigst marschfertig zu machen. (W. Ztg.)

Freie Stadt Frankfurt.

Frankfurt, den 6. Juni. Gestern hatte sich unser Senat vollzählig versammelt, um sich über die zweckmä-

bigsten Maaßregeln zu berathen, die unter den gegenwärtigen Verhältnissen zu ergreifen wären, damit jede in gewissen Regionen wirklich gehegte oder doch geäußerte Besorgniß entfernt würde, es ließe in Frankfurt die öffentliche Ruhe Gefahr, gestört zu werden. Das Resultat dieser Sitzung war nachstehender Erlaß, wovon noch in den gestrigen Abendstunden Abdrücke an die Bürger ausgetheilt wurden. »Wir Bürgermeister und Rath der freien Stadt Frankfurt fügen hiermit zu wissen: Wenn schon in einem wohlgeordneten Staate, so wie auch in dem unsrigen, politische Verbindungen, Vereine, Zusammenkünfte außerhalb den verfassungsmäßigen Korporationen an sich, als dem Zweck des Staats zuwider, unerlaubt sind, so finden Wir Uns, besonders in der dermaligen Zeit, wo sich, veranlaßt durch ähnliche Vorgänge in andern Ländern, Versammlungen, Verbindungen oder Vereine hier bilden zu wollen scheinen, durch Unsere obrigkeitlichen Pflichten aufgefordert, löbl. Bürger- und Einwohnerschaft in hiesiger Stadt und deren Gebiet dringend zu ermahnen, daran keinen Theil zu nehmen. Je ernster die gegenwärtige Zeit an die treue Bewahrung der Stadtverfassung, an das Erhalten des bestehenden Guten ermahnt, je mehr Wir mit gesammter löbl. Bürgerschaft die bisherige Wohlfahrt und den glücklichen Bestand unseres Freistaats der göttlichen Vorsehung verdanken, je mehr es daher Pflicht jeden Bürgers ist, dahin mitzuwirken, daß an dem Bestehenden nichts geändert werde, desto dringender finden Wir Uns bewogen, löbl. Bürger- und Einwohnerschaft in Stadt und Gebiet aufzufordern, der bestehenden Stadtverfassung aufs Genaueste nachzuleben, und in ihrem erprobten Bürgerinne selbst thätig dahin mitzuwirken, daß Niemand außer Acht lasse, wie weise diese unsere Verfassung die aus solchen Vereinen entstehende Gefahr von der Stadt abzuwenden, schon vor Jahrhunderten beabsichtigt hat. Mit dergleichen Vereinen, Versammlungen und Verbindungen zu politischen Zwecken ist von selbst jedes Ab- und Erkennungszeichen, welches darauf Bezug hat, verboten, und verhoffen Wir, daß Jedermann sich dessen enthalten, auch Andere davon abhalten werde. Namentlich fordern Wir jeden Hausvater, Vorsteher eines Geschäfts, öffentliche und Privatlehrer auf, dahin mitzuwirken, daß sie ihre Kinder, Pflegebefohlene, Angehörige, Geschäftsuntergebene und Schüler ihrer Seite anhalten, sich aller Theilnahme an den bezeichneten Vereinen, Verbindungen und Versammlungen hier und auswärts, in jeder Weise, so wie des Tragens von hierauf bezüglichen Kokarden und sonstigen Ab- und Erkennungszeichen, namentlich von den Farben Schwarz, Roth und Gold, als gänzlich verboten, zu enthalten, und solche auf die für das gemeine Wohl und sie selbst aus der Nichtbeachtung dieses Verbots entstehenden Nachtheile aufmerksam zu machen. Beschlossen in Unserer großen Rathversammlung, den 5. Juni 1832.« Schon einige Tage früher wurden die Kommandeurs der verschiedenen Korps unseres Bürgermilitärs vorgefordert, um durch deren desfallsige Erklärungen auch noch formell die Ueberzeugung zu erhalten, und sonach die Versicherung ertheilen zu können, daß man

bei vorkommenden Fällen mit Bestimmtheit auf den Feind und die Hingebung dieses Militärs zu zählen im Stande sey. Alle Erklärungen sind, wie sich wohl nicht anders erwarten ließ, mit Hinweisung auf frühere Vorgänge, äußerst befriedigend ausgefallen. Uebrigens muß ich noch bemerken, daß die Vereine, worauf in dem Erlaß Bezug genommen wird, seither nur in so fern bestanden, als sich an einem gewissen Wochentage etwa hundert oder mehr Personen in dem großen Saale eines hiesigen Gasthauses versammelten, und sich daselbst über vaterländische Angelegenheiten besprachen. Indessen wurden diese Zusammenkünfte bei offenen Thüren gehalten, und Jedermann konnte denselben beiwohnen, so daß sie im Wesentlichen den Charakter einer gewöhnlichen Wirthshausgesellschaft an sich trugen. Was aber die in dem Erlaß erwähnte dreifarbige Kokarde anbetrifft, so ward dieselbe in der Stadt noch bei Niemand gesehen, den einzigen Fall ausgenommen, daß bei der Heimkehr von dem am Himmelfahrtstage zu Bergen begangenen Volksfeste ein paar Individuen vergessen hatten, sie von ihren Hüten abzunehmen. (S. M.)

Vom 7. Juni. Hier sind schon vor einigen Tagen die natürlichen Blattern ausgebrochen. Es heißt, ein aus England zurückgekommener Reisender habe diesen Krankheitsstoff hierher übertragen, und bei den Personen, welche diese Krankheit befallen hat, wüthet sie mit großer Heftigkeit. Durch polizeiliche Absperrungen der Wohnungen wurden sogleich die gebührigen Vorsichtsmaaßregeln getroffen, so daß man Hoffnung hat, daß die Krankheit keine große Ausdehnung erhalten werde. — Das dabier bekannt gewachte Verbot, in Betreff des Tragens dreifarbiger Kokarden, hat bereits Veranlassung zu mehreren Verhaftungen gegeben. (S. M.)

Großherzogthum Hessen.

Mainz, den 5. Juni. Der Besorgniß wegen eines noch zunehmenden Theuerung der Lebensmittel, und besonders des Brodes, sind wir nun glücklicherweise überhoben. Es hat nämlich unsere Stadt mit einem hiesigen Fruchthändler, der außer noch ansehnlichen Vorräthen auch bedeutende Massen Kaseerfrüchte unterwegs hat, ein Abkommen getroffen, wonach dieser sich für eine festbestimmte, aus der Stadtkasse zu realisirende, Entschädigung verbindlich macht, den nöthigen Bedarf an Brodfrüchten bis zur künftigen Ernte an unsere Bäcker zu einem so mäßigen Preise zu liefern, daß der Preis eines vierpfündigen Roggenbrodes 15 kr. nicht übersteigen darf. Diese Maaßregel wurde dann auch sogleich in Ausführung gebracht, und hatte bereits ersprießliche Folgen, da nach den Mittelpreisen des Getreides unseres letzten Marktes, die Brodtare sicher auf 17½ kr. hätte gesetzt werden müssen, und die Aussicht für die Zukunft noch betrübender gewesen wäre. — In Folge der letzten Unruhen in unserer Nachbarstadt Worms wurden 12 — 15 Unruhstifter, die vielleicht nur aus Roth und Verzweiflung zu Uebelthätern geworden sind, vor einigen Tagen hierher gefänglich eingebracht, und

werden einer sehr schweren Strafe nicht entgehen. In der bayerischen Rheinprovinz ist fast allgemein Urube eingetreten: ganz allein wegen übergroßer Theuerung der Brodfrüchte. Entnahme doch unser Ortsvorstand aus diesen Vorgängen den erneuerten Beweis der Nothwendigkeit, Frucht (auch Holz) Magazine regelmäßig zu unterhalten. (S. M.)

N a s s a u.

Aus dem Nassauischen vom 6. Jun. Seit der am Himmelfahrtstage stattgehabten Volksversammlung zu Bergen haben ähnliche Auftritte in hiesiger Gegend nicht statt gefunden, denn die für den Sonntag angekündigte Versammlung auf Schloß Königstein ist unterblieben. Jetzt heißt es, man wolle am ersten Pfingstfeiertage entweder dort oder auf dem Feldberge zusammenkommen. Wie man indessen hört, so wären von Seiten der herznassauischen Regierung ernsthafte Vorkehrungen getroffen, um die beabsichtigte Versammlung zu hintertreiben, welcher durchaus jeder beschönigende Vorwand abgeht, und hinsichtlich der zu besorgen ist, daß einheimische und fremde Demagogen sie nur benutzen möchten, um die ohnehin schon aufgeregten Gemüther noch mehr zu eraltiren. — Das schon seit längerer Zeit umlaufende Gerücht, daß österreichische und preussische Truppen in den Rhein- und Raingegenden aufgestellt werden würden, um den Ruhestörern Achtung einzusößen, erhält sich noch immer. (S. M.)

V e r s c h i e d e n e s.

Bald unter dem Namen Gräfin Okrinska, bald als Gräfin Janska aus Warschau reist neuerdings eine Person in Deutschland mit einem Begleiter, vorgeblich deren Stiefvater Wenzel Parizek, Edelmann aus Polen, und sucht durch Darstellung ihres vorgeblich erlittenen Unglücks in Polen die Polenkomite's sowohl, als sonst gutmüthige Leute zu brandschlagen. Dem Polenverein in Würzburg gelang es, dem Unfug beider Individuen auf die Spur zu kommen. Die Pseudografin ist nichts mehr als eine verunglückte Sängerin und ihr Begleiter ein Musikant (beide jüdischer Religion) aus Czernowitz in Böhmen. Man warnt deshalb die Vereine sowohl als alle Polenfreunde, auf diese beiden Individuen aufmerksam zu seyn, da es ihnen vielleicht doch wieder glücken könnte, ihre Verstellungsgabe weiter zum Zwecke einer allerdings wohlfeilen Art, zu reisen, anzuwenden. (N. W. 3.)

Das großherzogliche Staats- und Regierungsblatt vom 1. Juni, Nr. 31, enthält folgende

D i e n s t n a c h r i c t e n.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben Sich gnädigst bewogen gefunden, Ihren Kammerherrn Anton Freiherrn von Falkenstein zu Freiburg zum geh. Rath 2. Klasse zu ernennen.

Ferner haben Höchst dieselben gnädigst geruht; den Hüttenmeister von Chrißmar von Albrück nach Rappena zu versetzen;

den provisorisch nach Offenburg bestimmten Baumeister Beeber zu Karlsruhe als Bezirksbaumeister in Donaueschingen definitiv anzustellen;

den Bezirksbaumeister Rief von Donaueschingen nach Offenburg, und den Bezirksbaumeister Schwarz von Bruchsal nach Karlsruhe, beide in gleicher Eigenschaft, zu versetzen;

dem nach Karlsruhe beordneten Bezirksbaumeister Lumpy von Freiburg die Bauinspektion Bruchsal zu übertragen;

den Oberrevisor Stromaier bei der katholischen Kirchensektion zur Stiftungsrevision der Regierung des Seckreises in Konstanz, als erstes Mitglied derselben, zu versetzen;

die erledigte zweite Sekretärsstelle bei der Steuerdirektion dem bisher bei dem Sekretariat des Finanzministeriums beschäftigt gewesenen Kameralpraktikanten Eduard Roman zu übertragen;

den seit 1829 provisorisch als Lehrer der Mathematik und Physik an dem Lyzeum zu Konstanz angestellten Lehramtskandidaten Joseph Lachmann definitiv zum Professor an dieser Anstalt zu ernennen; und

die erledigte katholische Pfarrei Micheln dem Pfarrer Thaa zu Gütenbach zu übertragen.

Durch Beschluß des großherzogl. Justizministeriums vom 25. Mai d. J. wurde dem Rechtspraktikanten Karl Gäß von Nastatt das Recht zu Verfassung gerichtlicher Schriften ertheilt, und ihm Nastatt zu seinem Wohnsitz angewiesen.

Der Rechtspraktikant Joseph Theodor Gräfle von Freiburg hat das Schriftverfassungsrecht in Administrativgegenständen erhalten, und seinen Wohnsitz in Ebrach genommen.

T o d e s f ä l l e.

Am 7. Mai d. J. ist der pensionirte großherzogl. Kammerherr, Freiherr von Benningen von Mannheim, zu München, am nämlichen Tage der Förster Wäzmer in Bonndorf, und am 19. Mai der Hofdomänenkammersekretär Gyßer zu Karlsruhe gestorben.

S t a a t s p a p i e r e.

Wien, den 4. Juni. 4prozent. Metalliques 77 $\frac{1}{2}$;
Bankaktien pr. Stück 1147.

Pariser Börse vom 6. Juni. 5proz. konsol. 97 Fr.
3proz. konsol. 66 Fr. 60 — 50 Ct.

Frankfurt, den 8. Juni. Großherzogl. badische
50 fl. Lott. Loose von S. Haber sen. und Söll u. Söhne
1820 82 $\frac{1}{2}$ fl. — 4prozent. Metall. 78 $\frac{1}{2}$; Bankaktien
1386 (Geld).

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Ph. Wallos.

**Auszug aus den Karlsruher Witterungs-
Beobachtungen.**

9. Juni	Barometer	Therm.	Hygr.	Wind.
M. 6	27 3/10, 2 L.	11,1 G.	56 G.	W.
M. 1 1/2	27 3/10, 9, 8 L.	17,1 G.	47 G.	SW.
N. 8	27 3/10, 9, 5 L.	13,7 G.	52 G.	SW.

Ziemlich heiter — meist bewölkt — veränderlich und etwas Regen.

Psychrometrische Differenzen: 1.9 Gr. - 5.1 Gr. - 1.7 Gr.

E r k l ä r u n g,

Damit die im Wächter am Rhein Nr. 5 und Nr. 48 d. J. erschienenen Aufsätze, welche leidenschaftliche Ausfälle gegen die hiesige Museums-Gesellschaft enthalten, durch gänzlich Schweigen von Seite der Angegriffenen nicht einen Schein von Glaubwürdigkeit gewinnen mögen, so erklären wir die darin gegebene Erzählung der berührten Vorfälle für unrichtig und entstellend, die Anschuldigungen aber, welche gegen einzelne Mitglieder ohne nähere Bezeichnung vorgebracht wurden, und deshalb die Gesellschaft auf unwürdige Weise verlegen, für verläumderisch, und verbinden damit die Anzeige, daß wir die Gesetze in Anspruch nehmen werden, um Genugthuung zu erlangen, wovon das Ergebnis als Beleg zu der ausgesprochenen Erklärung seiner Zeit öffentlich bekannt gemacht werden soll.

Bruchsal, den 6. Juni 1832.

Die Bevollmächtigten der Museums-Gesellschaft.

Geh. Kirchenrath Nothen. Guhmann, Regierungsrath. v. Gayling, Oberlieutenant, Sommer, Regimentsauditor. Blattmann. Amtsassessor. Naff, Professor.

E r w i e d e r u n g.

Die Erklärung des Unterzeichneten auf den Korrespondenzartikel in Nr. 62. des Freisinnigen, über die Behandlung der Polen dahier, war keine heftige, wie sie in Nr. 90. desselben genannt wird, sondern eine seiner pflichthaften Dienstführung sich bewußten Beamten, dessen Geschäfte ihm keine Zeit zu Führung von Injurienprozessen übrig lassen, würdige kurze Beantwortung einer durch den Druck gegen ihn verbreiteten Verläumdung, und jeder etwa hierauf erfolgenden Gegenerklärung, daher sie auch, wenn sie gleich dem Geschmack des Freisinnigen nicht entsprach, doch in solchen hätte aufgenommen werden sollen.

Ebenso gab ich in der zweiten Erklärung zu der in Nr. 78. von Assessor Tresurt eingesendeten Berichtigung des befragten Korrespondenzartikels die pflichtmäßige Beleuchtung, daß ich demselben, dem ich auf seine bald nach der Ankündigung des hier von ihm gegründeten Polenvereins mir geäußerte Besorgniß, die für den Transport

der von Heidelberg kommenden Polen nach Ettlingen erschwenden Kosten aus seiner jetzt schon beinahe ganz erschöpften Kasse nicht lange mehr bestreiten zu können, die von der großherzoglichen Regierung erlassene Verordnung zur Instradierung der auf der Grenze ankommenden Polen auf den vorgeschriebenen Etappenstraßen, ihre Verpflegung in den Etappenstationen und ihren weitem Transport zur nächsten auf Staatskosten eröffnet hatte, auf sein kurz nachher gestelltes Ansuchen um gleiche Anordnung für die von der Bergstraße ankommenden Polen gleich damals erwiedert habe, sie nicht erteilen zu können, indem ich hiedurch, dem deutlichen Wortlaute und dem Zwecke der gegebenen Verordnung entgegen handeln würde, der offenbar dahin gehe, zu verhindern, daß die Polen nicht nach allen beliebigen Richtungen das Land durchziehen, und die für ihre Verpflegung und Transport vorzüglich aber für den Fall ihrer Erkrankung angeordnete polizeilichen Maaßregeln, nicht ohne Noth vervielfältigen zu müssen, auch hiebei auf dessen Wiederholung vom 19. April d. J. unter Berufung auf ein Schreiben von Heidelberg, wornach er glauben müsse, daß daselbst nach seinem Antrage bereits verfahren werde, da diesem Glauben der Mangel einer Instradierung der Polen widersprach, stehen geblieben sey, Tresurt sich darauf abermals an das Komite nach Heidelberg gewendet, jedoch daselbst weiter nichts, als anstatt der bisher von solchem nun von dem Marschkommissariat Heidelberg ausgefertigte Anweisungen an die Kutscher, die Polen hieher zu führen, nicht aber Instradierung für sie selbst erwirkt habe, und nun ich, da hiedurch der Transport der Polen ins Stocken gerieth, sie auch allmählig in größerer Anzahl von der Bergstraße eintrafen, solche instradirt, ihre Verpflegung und weitem Transport angeordnet, zugleich aber auch dem hohen Ministerium des Innern hierüber Bericht erstattet habe, darauf durch hohe Entschliesung vom 1. Mai d. J. dieses Verfahren genehmigt, dem Grenzamte an der Bergstraße die Instradierung der Polen aufgetragen worden, und ihr, gemäß sie nun auch erfolgt sey; weshalb auch dieser Erklärung, da noch ihr die Berichtigung des Assessors Tresurt, daß das Komite in Heidelberg ihm auf die Anfrage vom 15. April der längst erfolgten Uebernahme des Transports auf Staatskosten versichert, er dieses anher angezeigt, man darauf den Transport jedoch nur mit Beschränkung auf die instradirten Polen angeordnet, er erst später hievon Kenntniß erhalten habe, und durch seine Vermittlung die Instradierung erfolgt sey, als unrichtig nachgewiesen war, wenn die Aufklärung irriger Angaben wie diese selbst gleich freisinnig behandelt würde, ihre Aufnahme in den Freisinnigen nicht versagt werden dürfte, womit auch ich diese Sache für erledigt erachte.

Bruchsal den 6. Juni 1832.

Der Oberamtmann,
Gemehl.

Karlsruhe. [Anzeige und Empfehlung.] Hiermit mache ich die Anzeige, daß ich die Handlung des Hrn. Phi-

lipp Lang übernommen; ich empfehle mich sowohl mit den in dieser Handlung bis jetzt geführten Artikeln, als in allen Sorten Orden, seiden, leinen- u. baumwollen-Band, Näh- u. Steppseide, leinen- wollen- u. englischbaumwollen Strickgarn, baumwollen und leinen Nähgarn, alle Schattirungen Hamburger- u. Zephir Strickwolle, Stramin, Franzen, Verduren, Pariser und Karlsbader Strecknadeln, engl. Strick- und Nähnadeln, Knöpfe, Fingerhüte etc., wie auch in allen Sorten Leinwand, Gebild, Damast, Kaffeefertigkeiten, Sacktüchern, Percal, Tafonnet, Moll, Gaze, Beets, Varrist, Pique, Piquedecken, Vassin, englisch Leder (Satin), Episen, Veitbarment, Buis- und Korsetttrilch, Espaniolet, Moulton, Finet, glatte und brodirte Strümpfe, Handschuhe. — Zugleich empfehle ich auch mein

K o m m i s s i o n s l a g e r

in englischem Garnir- und Kleiderstül, von 1/2 Zoll bis 80 Zoll Breite, Baumwollenspitzen und Einsag.

Bei äußerst billigen Preisen werde ich mich stets bestreben, meine Abnehmer mit guter reeller Waare zu bedienen.

N. L. H o m b u r g e r,
lange Straße Nr. 135, nächst der
Garnisonkirche.

E t a b l i s s e m e n t s a n z e i g e.

Ich gebe mir hierdurch die Ehre ergebenst anzuzeigen, daß ich auf hiesigem Plabe eine

E i s e n -, S t a h l - u. M e s s i n g w a a r e n - h a n d l u n g

etabliert habe.

Hauptartikel sind: Stab- und Gußeisen, Eisen- und Messingblech, Eisen- und Messingdrähte, alle Sorten Stahl etc., Werkzeug für Dreiner, Zimmerleute und Schuhmacher etc., eiserne und messingene Haus-, Küchen- und Gartengeräthschaften.

Indem ich beste, reelle und billigste Bedienung verspreche, empfehle ich mich einer gefälligen Abnahme.

Karlsruhe, den 5. Juni 1832.

L. J. E t t l i n g e r,

am Eck der Zähringer- und Kronen-
straße, der Sommerschuh'schen Apotheke
gegenüber.

Karlsruhe. [Messinganzeige.]

Rechtes orientalisches Rosenöl, von Drogist J. G. Grässer aus Leipzig,

erhält man in der Eckbude in der Reihe bei der Schlosskirche bei Pfeiffenhändler A. Kreiter, den Flaton zu 30 fr., 48 fr., 1 fl., 1 fl. 15 fr., 1 fl. 30 fr., 1 fl. 48 fr., 2 fl., bezgleichen in schönen goldenen Etwis zu 3 und 5 fl. Dieses neue orientalische Parfüm wird von demselben nur in ganz reiner unverfälschter Waare abgegeben, und erhält man es in dieser Eigenschaft, so übertrifft diese köstliche Essenz alle anseen seither bekannten Wohlgerüche, wenn man sie genau nach der jedem Flaton beigefügten Vorschrift verbraucht. In einem Flaton zu 3 fl. befindet sich so viel Rosenöl, daß man Kleider, Wäsche und Zimmer mehrere Jahre im besten Wohlgeruch erhalten kann. Die kleinen Flatonen, ohne Etwis, reichen zu demselben Gebrauch ein ganzes Jahr aus. — Außer obigem Artikel findet man auch daselbst das bekannte Brüsseler Waschwasser.

Karlsruhe. [Messinganzeige.]

G e b r ü d e r B e c k e r,

Leinenfabrikanten aus Derlinghausen bei Bielefeld,
empfehlen sich mit einem Assortiment feiner Holländischer und

Bielefelder gebleichter und ungebleichter Leinwand, so wie auch mit feinen leinenen Sacktüchern, versprechen reelle Bedienung und die billigsten Fabrikpreise. Ihre Bude ist auf der Seite vom Marstall in der Mitte.

Karlsruhe. [Anzeige und Empfehlung.] Ich mache hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich bevorstehende hiesige Messe nicht beziehe, und empfehle gleichzeitig mein aufs beste assortirte Tuch- und Modewaarenlager.

Karlsruhe, den 2. Juni 1832.

Aron Seeligmann,
lange Straße Nr. 60, der
Garnisonkirche über.

NB. So eben erhalte ich eine hübsche Auswahl in schwarzen und farbigen Gros de Naples den Stab à 1 fl. 6 fr., Indienne à 20 fr., 614 br. Gingham's u. 614 br. Kattune à 16 fr., 514 br. Kattune à 6 fr., 8 fr. und 12 fr. die Elle.

Ettlingen. [Berichtigung.] Die Auswanderer von Mörsch sind in Nr. 131, 137 und 142 der diesjährigen Karlsruheer Zeitung zum Theile unrichtig benannt.

Stadt

Karl Kirnberger ist zu lesen Karl Kinderger.
Julian Furrer " " Julian Fütterer.
Lorenz Fris " " Lorenz Hetz.

Wer an sie etwas zu fordern hat, muß vor Ablauf der nächsten Woche dahier sich melden, oder gewärtigen, daß ihnen nach ihrer Abreise von Seite des hiesigen Amtes keine Zahlungshülfe geleistet werden kann.

Ettlingen, den 7. Mai 1832.

Großherzogliches Bezirksamt.
Keller.

Heidelberg. [Heugraßversteigerung.] Den 13. d. M., Nachmittags 2 Uhr, wird im Wirthshaus zum Riesen in Reisch das diesjährige Heugraß von den einem großherzogt. ev. prot. Kirchenrath gehörigen, in der Reischau gelegenen Wiesen, und zwar morgenweis und bei annehmlichen Geboten ohne höhern Genehmigungsvorbehalt, gegen gleich baare Zahlung versteigert; wozu die Steigerungsliebhaber anmit eingeladen werden.

Heidelberg, den 6. Juni 1832.

Großh. bad. Pflege Schönau in Heidelberg.
Bronn.

Durlach. [Fruchtversteigerung.] Donnerstags den 14. Juni, Morgens 9 Uhr, werden zu Jöhlingen, im Gafshaus zum Engel,

ca. 150 Malter Gerste und
228 " Haber,

beides von bester Qualität, in kleinen Abtheilungen, oder auch im ganzen Quantum, gegen baare Zahlung beim Abfassen, öffentlich versteigert. Dabei bemerkt wird, daß die Kartifikation sogleich ertheilt werden kann.

Durlach, den 8. Juni 1832.

Hengel u. Komp.